

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Wochentagen...
Preis 1.35 M. pro Quartal...
Verlag: Calw Nr. 11.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzlhöflein u.
sowie der Salze mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate um 8 Pfg.
Kleinere 10 Pfg., die Klein-
ste 12 Pfg. für 10 Zeilen.
Bei Wiederholungen außer-
halb.
Telegraphische Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 276.

Samstag, den 25. November 1911.

27. Jahrgang

Hörten Sie schon?

Humoristische Weltanschauung von **Gottlieb von der Enz**.
(Nachdr. verb.)

Ei, was hat getan der Wetter,
Wollte ja ein Donnerwetter
Laffen los auf Germany!
Wollte mit viel Bleisoldaten
Uns antun so großen Schaden,
Doch er wußte nur nicht, wie?
Hundertfünftausend sollten,
Rüber, wenn sie nämlich wollten,
Hipp hipp hurra nach Belgien,
Sollten uns am Wege liegen
Und da mächt'ge Reile kriegen
Und in Siegen schwelgen!
Doch es war in der Komblöse
Weber Kohle, noch Gemüse.
Darum dampft er nicht davon,
Schiffe gab's, doch fehlt' es daran.

Daß sie nicht bemannet waren
Im perfiden Albion.
John, du wirst so lange hegen,
Bis mal mit paar großen Sägen
Wir drüber sind in Albion,
Und dann gib's, ich garantiere
Dir's, dann gibt es mächt'ge Schmiere
Und das hast du dann davon!

Italien will jetzt den Frieden,
Da ihm soviel Vorbeern blähten,
Und Tripolis es einverleibt.
Und von Rom bis nach Neapel
Und Sizilien geht's 's Gepapel,
Daß es nicht im Dreibund bleibt.

Doch bei diesen ernstern Sachen
Gibt es ja auch was zu lachen.
Denn es hat auf dem Courbet,
Wo sonst hängt die Tricolore,
Zum Horror und zum Humore
Die Sozialistenfahne' geweht.

Ja es müssen sich die Fludern
Und auch andere Fische wundern,
Was jetzt in der Welt passiert.
Unser Globus in den Fugen
Stöhnt, weil sie zu viel versuchen,
Was sich, was sich nicht gebührt.

Ja der Frieden ist gefestet
Nur solange der Krieg sich mästet
Und solange der Himmel blaut.
Kinder, — wie man grad' bei Laune,
Klötet man, bläst die Posaune
Und baut Dreadnought auf Dreadnought!

Telegramme.

Triest. Der italienische Dampfer „Romagna“ ist
nachts infolge Sturms gesunken. Von 70 Insassen sind 60
ertrunken. Der Rest wurde gerettet.
Tokio. Der japanische Torpedobootzerstörer „Ha-
rufamo“ ist im Sturm untergegangen. 45 Mann der Be-
satzung sind ungelungen.

Oeffentliche Rechtfertigung.

Bei der am 24. Nov. ds. Js. stattgefundenen Sit-
zung der bürgerlichen Kollegien in Wildbad, zu wel-
cher ich geladen war, wurden meine Angaben, so wie
es mir schien, zum grösstenteil wenigstens, als un-
gläubhaft bezeichnet, dagegen die Angaben von Berg-
bahnverwalter Edelmänn und Schaffner Schmid
als durchaus unanfechtbar.

Unter anderem sagte Herr Dr. Metzger: „Wir
sind nicht da, um die Kleinigkeitskrämereien der Herren
Bätzner u. Wentz mit anzuhören.“

Wenn ich geladen werde, so habe ich doch un-
bedingt das Recht, mich zu verteidigen, und nicht blos
die Anklagen anzuhören, die mir ins Gesicht geschleudert
wurden.

Ich halte meine Angaben, da solche den Tatsachen
entsprechen, durchweg aufrecht und diese sind:

I. Schaffner Schmid sagte s. Zt. nach voraus-
gegangenem Wortwechsel mit unserem Haus-
diener: „Die will i schon kriege, dene pump i
heut kein Wasser rauf“. Nachmittags halb 2 Uhr
war dann tatsächlich kein Wasser mehr da.

II. Am 20. September d. J. nannte Hilfsma-
schinist Eitel anlässlich einer Streitigkeit mit
unserem Hausdiener denselben Lausbube u. sagte:
„Die Alten sind nichts, da können diese auch
nichts sein.“ Außerdem bemerkte derselbe schon
früher, „Wenn ich Schaffner wäre, würde nichts
herauf kommen, ihr (die Schaffner) seid dazu nicht
verpflichtet. [trotz Gemeinderatsbeschluss, dass die
kleinen Sachen mit jedem bestmöglichen Wagen
befördert werden müssen.]“

III. Auf verschiedene mündliche Beschwerden
bei Bergbahnverwalter Edelmänn habe ich folgende
Antworten erhalten: „Glauben Sie, ich ärgere
mir noch die Schwindsucht an den Hals, ich
mache den Dackel nicht, da möcht ich nicht
mein ganzes Leben zu bringen“ oder „Ich kann
mit den Leuten nichts machen, wenn dieselben
sich beschweren, bekomme ich doch kein Recht“
(bezeichnet Bergbahnverw. Edelmänn als unwahr)

Ausserdem sind die Interessen der Bergbahn noch
in keiner Weise von mir geschädigt worden, noch habe
ich den Versuch gemacht, dieselbe zu schädigen.

Noch habe ich mit irgend einem Schaffner der
Bergbahn ohne Grund einen Wortwechsel gehabt, be-
leidigende Ausdrücke gegen dieselben meines Wissens
überhaupt noch nie gebraucht.

Auf alle Fälle habe ich noch nie eine unwahre
Beschwerde vorgebracht und jederzeit der Wahrheit
die Ehre gegeben.

Emil Wentz.

Zwangs- versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werden am **Montag**, den 27. ds.
nachmittags 1 Uhr:

- 1 Ladentisch mit Mar-
morplatte
- 1 Ladentisch u. Eististe
- 1 Glöschschrank und
- 1 Anstellkasten

im Pfandlokal öffentlich, gegen so-
fortige Barzahlung versteigert, wo-
zu Kaufsüchtiger einladet
Gerichtsvollzieher **Bohl**.

Wildbad

Stein-Beifuhr u. Kleinschlagen.

Nächsten **Montag** den 27. ds.
vorm. 11 Uhr, werden im Rathaus
das Beiführen von ca. 80 ehm.
Sandsteine vom neuen Weg am
Langhügel (Sprunghügel) u. unteren
Bächelweg, Abt. 3 Martinsweg auf
den Blöcherweg und ca. 54 ehm
Sandsteine von der alten Saatschule
Pflanzgarten, Solbatenbrunnen (und
Beneckesgrundweg auf den **Grund-
weg**, sodann das Kleinschlagen dieser
Steine öffentlich verankündigt.
Den 24. November 1911.

Die Stadtpflege.

Haus mit Bäckerei

od. pass. Objekt gesucht, auch Mühle.
Platz gleich. Selbstverkaufer schreiben
unter „Bäckerei 411“ postl. Breiten.

Billig zu verkaufen.

- 1 Bettlade samt Rosi,
 - 1 eintüriger Kleiderkasten,
 - 1 schöner Tisch,
- im Hause des
- Karl Rothfuß**
- ,
-
- Wegwart b. Windhof.

Wildbad.

Empfehle in überaus großer
Auswahl

Kostüm- röcke

schwarz, dunkelblau, grau, meliert,
Nr. 3 — bis Nr. 35.

Helene Schanz

Rödnig-Korlstraße 96.

An die Wähler des VII. Reichs- tagswahlkreises.

Die Neuwahl zum Reichstag steht vor der Tür. Am
12. Januar 1912 haben die Wähler zu entscheiden, von
wem ihre Interessen im Reichstag vertreten werden sollen.
Der bisherige bewährte Abgeordnete der Fortschrittlichen
Volkspartei

Heinrich Schweickhardt

Kaufmann u. Gemeinderat in Tübingen
ist erfreulicherweise bereit, sich den Wählern wieder zur
Verfügung zu stellen.

Er wird in nächster Zeit den Wahlkreis besuchen, über
seine bisherige Tätigkeit berichten und sein Programm ent-
wickeln. Entsprechend dem zwischen der Fortschrittlichen
Volkspartei und der Nationalliberalen (Deutschen) Partei
Württemberg's getroffenen Landesabkommen wird der Kan-
didat auch von der Nationalliberalen (Deutschen) Partei
unterstützt.

Beide Parteien werden mit aller Entschiedenheit für
die Wiederwahl des Herrn **Schweickhardt** eintreten u.
wir fordern daher unsere Gesinnungsgenossen und Freunde
im ganzen Wahlkreis auf mit uns dem Kandidaten zum
Siege zu verhelfen.

Der Wahlkreis-Ausschuß

Der Fortschrittlichen Der Nationalliberalen
Volkspartei (Deutschen) Partei

Standenmacher, Emil, Berr.
Altuar und Landtagsabg., Calw
Vorsitzender

Amel, G., Posthalter, Herren-
berg

Brachhold, Christian, Kaufm.
u. Gemeinderat, Wildbad.

Gock, Heinrich, Schreinermeist.
Herrenberg

Georgii, Paul, Kaufmann und
Gemeinderat, Calw

Kleiner, Jakob, Oekonom und
Hirschwirt, Ebhausen

Kuodel, Rudolf, Rechtsanw.
Nagold

Rühfus, Hauptlehrer, Calw-
bach

Weißel, Emil, Kaufm. und Ge-
meinderat, Neuenbürg

Kuoff, Th., Färbermeister und
Gemeinderat, Herrenberg

Schneider, G., Baumaterialien-
handlung, Altensteig

Wagner, Louis, Sägewerksbesitzer
Erstmühl, Vorsitzender

Commerell, C., Sägewerksbesitzer,
Höfen

Eberhard, Gg., Bankkassier, Calw.

Feldweg, Carl, Flaschnermeister
und Gemeinderat, Calw.

Gack, G., Schreinermeister, Herren-
berg.

Gärtner, Heinz, Schultheiß,
Gärtringen.

Haller, Chr., Oberpräzeptor,
Nagold.

Hausmann, Dr. Sanitätsrat,
Wildbad.

Koch, Albert, Fabrikant, Rohrdorf.

Schmidt, Arthur, Fabrikant,
Neuenbürg.

Siber, J., Amtsgerichtsekretär,
Calw.

Vogel, Heinrich, Stadtwundarzt,
Altensteig.



Deutsches Reich.

Marokko und kein Ende.

Das war der Seufzer im Sommer, und das dauert nun fort, mindestens noch etliche Wochen, bis auch die englische Regierung und das französische Parlament sich mit dem schonen Stoff noch einmal zum Abschluß beschäftigt haben werden. Aber was jetzt zu Tage gekommen ist, was Herr v. Kiderlen-Wächter aus der diplomatischen Schule geplaudert hat, das bildet doch wohl einen der Höhepunkte der ganzen Affäre.

Er ging — wie schon kurz ausgeführt — auf die Vorgeschichte des Abkommens ein, holte bis zum Jahre 1880 aus, wo Bismarck seine Zustimmung zu der nordafrikanischen Politik Frankreichs ausgesprochen habe. Nach mehreren Versuchen, zu einem Ausgleich der Interessen zu gelangen, habe Bismarck nicht länger auf die französischen Wünsche eingehen können, und es sei zur Algecirassatte gekommen. Da sich trotzdem die französische Macht weiter arbeitete, war zu überlegen, ob man ein Ultimatum stellen sollte. Aber Deutschland habe mit seinem Widerstand allein gestanden; es habe aber nie auch nur angedeutet, daß es für sich selbst ein Stück Marokko beanspruche. Nach langen Erwägungen habe man sich endlich zu der Entsendung eines Kriegsschiffes nach Adagir entschlossen, zu gleicher Zeit sei den Mächten die deutsche Absicht klargelegt worden: die neben dem Schutze der deutschen Staatsangehörigen in der Wahrung des guten Rechts zu bestand. Der Staatssekretär ging dann auf den Beginn der Verhandlungen ein und kam auf die Auseinandersetzungen mit der englischen Regierung zu sprechen. Edward Grey habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß England bei der Marokkofrage mitbeteiligt sein müsse, und daß der Zeitpunkt gekommen sei, zu dritt zu verhandeln. Die deutsche Regierung stand aber auf dem Standpunkte, daß England durch die Ueberlassung Ägyptens bereits abgefunden sei; wenn Frankreich wünsche, daß wir in Marokko zurücktreten, so müsse man uns ein Äquivalent schaffen. Es sei bei den Verhandlungen zu Störungen gekommen, die zum Teil durch die Haltung der englischen Regierung veranlaßt waren; die bekannte Rede Lord Georges vom 21. Juli enthielt keine Drohung gegen Deutschland, denn es würde schwer sein, Gründe dafür zu finden und drohende Warnungen würden Deutschland nur zum Festhalten an seinem Rechte ermuntern. Im Schlußakte seiner Mitteilungen versicherte Kiderlen-Wächter wiederholt, daß man keine Gebietsvermehrung in Marokko beabsichtigt habe, schon die Schwierigkeiten einer Besitzergreifung des Landes müßten — wie wir jetzt in Teilwidrigkeiten von einem solchen Plane abschrecken. Die deutsche Politik habe in jeder Beziehung ihr Ziel erreicht, welches in besseren Garantien der offenen Tür in Marokko und in Kompensationen bestand.

Das Hauptgewicht legt der Staatssekretär auf die Abweisung des Vorwurfs der Schwäche gegenüber England. Die der Rede gefolgte Debatte, die ebenfalls an die Öffentlichkeit gelangte, hat zwar daran Kritik geübt, daß die Regierung das Parlament nicht rechtzeitig aufgestellt, im großen Ganzen aber hat die Politik Kiderlen-Wächters und das Verhalten der Regierung während der Vertragsschließung Billigung gefunden.

61 Reichstags-Abgeordnete mandatsmüde.

Die Zahl der Reichstagsabgeordneten, die für die neue Legislaturperiode des Reichstags nicht mehr kandidieren werden, ist weit größer, als man ursprünglich annehmen konnte. Auch nicht eine einzige Fraktion des gegenwärtigen Reichstags sieht ihre derzeitigen Vertreter volljährig auf der Kandidatenliste zum neuen Parlament. Nach einer interessanten Zusammenstellung des Zentralorgans der deutschen Tabakindustrie, der „Süddeutschen Tabakzeitung“ sind es nicht weniger als 64 Abgeordnete, die von vornherein auf einen Sitz im neuen Reichstag verzichten.

Die größte Zahl der mandatsmüden Abgeordneten stellt das Zentrum und zwar sind dies folgende 19 Herren: Abg. Herzog von Arenberg, Abg. Bed-Richof, Abg. Dr. Bitter, Abg. Dr. Fleischer, Abg. Frhr. von Freyberg, Abg. Frigen-Rees, Abg. Hamacher, Abg. Dr. Heim, Abg. Dr. Kalkhoff, Abg. Müller-Julda, Abg. Dr. Pöhlner, Abg. Pieper, Abg. Schirmer, Abg. Dr. Spahn jr., Abg. von Strombed, Abg. Uebel, Abg. Sonderbacher, Abg. Wiltberger, Abg. Frhr. von Wolff-Metternich.

Hellig achten wir die Geister,
Aber Namen sind uns Dank;
Wüßig ehren wir die Meister,
Aber frei ist uns die Kunst.

Ludwig Ulland.

Ein Stimmungsbild aus dem Elsaß.

Von Franziska Kromayer geb. von Gruber.
(Preis-Novelle.)
(Fortsetzung.)

„Nun, das ist doch etwas ganz anderes, liebes Fräulein, da kommen wir auf ein ganz anderes Gebiet, das uns heute zu weit führen würde. Der Krieg gehört zur göttlichen Weltordnung. Im alten Testament hat ihn Gott selbst befohlen und Alß der Heiland hat nie vom Kriege gesprochen als ob er ihn verdamme.“

Jetzt fühlte sich Hermann veranlaßt, der bedrängten Kämpferin zu Hilfe zu kommen. Stand er doch so gut mit dem Herrn Professor daß derselbe ihm ein freies Wort nicht übel nehmen würde:

„In jener Zeit war es wohl noch nicht möglich, den Krieg abzuschaffen, aber für unsere Zeit ist der Krieg doch eigentlich ein überwundener Standpunkt, und Otto Ernst sagt: Wer sich nicht gegen den Krieg erklärt, der wirkt für den Krieg. Das wollen Sie doch auch nicht, verehrter Herr Professor?“ Und Fräulein Estheim fügte hinzu: „Sie haben mir vorhin gesagt, daß Sie das ideale Ziel unserer Bewegung gern anerkennen und nur nicht an seine Verwirklichung und Ausführbarkeit glauben.“

„So freilich,“ sagte der eitterliche Herr, „hohen wir an auf den Sieg Ihrer Ideale, den ich ebenso sehr wünsche, wie ich denselben leider bezweifeln muß.“

Damit wurde die Tafel aufgehoben und man begab sich in den Garten, wo nun endlich Hermann mit seinen beiden Mädels in einer Jasminlanke den großen Kriegspflan für die nächste Zeit beraten konnte.

Da es vor allem darauf ankam, den Vater zu gewinnen, wurde beschlossen, daß Irma demselben mit ihrem Bruder zu einer Stunde Besuch machen sollte, wo

In zweiter Stelle steht die Fortschrittliche Volkspartei, von welcher 14 Abgeordnete nicht mehr kandidieren werden: Abg. Graf von Bothmer, Abg. Duddenberg, Abg. Carstens, Abg. Dr. Dohrn, Abg. Hoffmeister, Abg. Leonhard, Abg. Mommsen, Abg. Dr. Pundtner, Abg. Dr. Pottthof, Abg. Schröder, Abg. Spethmann, Abg. Stengel, Abg. Storz, Abg. Wieland.

Es folgt die nationalliberale Partei, die 8 Vertreter im Reichstag verlieren wird: Abg. Volk, Abg. Buchsied, Abg. Dr. Goerke, Abg. Dagen, Abg. Kleye, Abg. Merkel, Abg. Trautmann, Abg. Dr. Weber.

Auch die Reichspartei stellt 8 Herren zu den Scheidenden: Abg. Bauermeister, Abg. Doerffen, Abg. Dirksen, Abg. Erprinz Hohenlohe, Abg. Dr. Kolbe, Abg. Pauli-Oberbarnim, Abg. Schlüter, Abg. Herz zu Trahenberg.

Von der konservativen Fraktion kommen gleichfalls 8 Vertreter in Frage und zwar die Herren: Abg. von Bismarck, Abg. Dr. Droscher, Abg. von Etern, Abg. Euen, Abg. Feldmann, Abg. Rehbel, Abg. Pauli-Potsdam, Abg. Berniol.

Von den Polen werden folgende 4 Abgeordnete im neuen Reichstag nicht mehr vertreten sein: Abg. von Grabski, Abg. Korjanty, Abg. Rapieralski, Abg. Fürst Radziwill. Von den Antisemiten sind hier zu nennen die 2 Abgeordneten: Abg. Gabel, Abg. Janisch. Zum Schluß folgt die sozialdemokratische Partei, die nur einen mandatsmüden Abgeordneten aufzuweisen hat und zwar: Abg. Faber.

Berücksichtigt man, daß außer den hier genannten 64 mandatsmüden Abgeordneten nicht weniger als 38 in der laufenden Legislaturperiode verstorben sind und einige andere bereits in den letzten Jahren ihr Mandat niedergelegt haben, so wird die Zahl der Abgeordneten, die im Jahr 1907 in den Reichstag eingezogen sind und die wir im neu zu wählenden Parlament von vornherein nicht mehr sehen werden, die Zahl 100 weit übersteigen.

Berlin, 24. Nov. Troppem in der Damenkonfektion der Generalkriegs erklärt wurde, sind gestern viele Arbeiten geliefert und neue verlangt worden. Doch ist die Lage ernst.

München, 24. Nov. Die offiziöse bayerische Korrespondenz veröffentlicht eine längere Erklärung der Staatsregierung, in der diese die Gründe mitteilt, die zur Auflösung des Landtags Veranlassung gegeben haben. Diese Erklärung richtet sich gegen die tendenziösen Entstellungen des Zentrums.

Hamburg, 24. Nov. Die dominikanische Gesandtschaft hat das hiesige Fremdenblatt zu der Mitteilung ermächtigt, daß durch die Ermordung des Präsidenten die Ruhe und Ordnung nirgends in der Republik gestört worden sei. Der Mordanschlag sei in der Nähe der Hauptstadt ausgeführt worden. Einer der Verbrecher sei dabei selber ums Leben gekommen. Andere von ihnen seien verhaftet. Die Staatssekretäre hätten die Regierung übernommen und den Nationalkongress einberufen, der einen vorläufigen Präsidenten wählen soll.

Ausland.

Vom Kriesschauspiel

Wie aus der folgenden Konstantinopeler Meldung hervorgeht, erwartet die Pforte für die nächsten Tage eine nicht nur die Türkei betreffende Aktion Italiens, die **Blockade der Dardanellen.**

Konstantinopel, 23. Nov. Am 26. November wird, wie heute hier bekannt wurde, Italien die Blockade der Dardanellen erklären. Der Großwesir berief nachmittags einen besonderen Ministerrat zusammen. Während dieser beriet, trafen der österreichische und der russische Vorkämpfer auf der Pforte ein. Der Großwesir und der Minister des Auswärtigen verließen daraufhin den Ministerrat, um mit der beiden Diplomaten zu kon-

ferieren. Tscharylow bestätigte die Absicht Italiens, über die Dardanellen die Blockade zu verhängen; über das Verhalten der nächst der Türkei an den Dardanellen am meisten interessierten Macht, eben Rußlands, äußerte sich Tscharylow ausweichend.

Osaka, 24. Nov. Die Zweite Kammer hat mit 88 gegen 34 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz angenommen, wonach die Zahl der jährlich Eingestellten von 17 500 auf 22 000 erhöht wird.

Paris, 24. Nov. Siecle meldet, daß nach an zuständiger Stelle hier eingetroffenen Nachrichten aus Kreta, die Bevölkerung verschiedener Bezirke der Insel aufgefördert wurde, sich nächsten Sonntag bewaffnet zu versammeln, um eine revolutionäre Volksvertretung zu wählen. Die Bewegung sei ebenso sehr gegen die Politik des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, wie gegen das gegenwärtige Statut Kretas gerichtet.

Peking, 24. Nov. Aus der chinesischen Provinz Schensi wird berichtet, daß die Ermordung von Europäern andauere. Auch 20 000 Mandchus sollen hingerichtet sein. — Die ermordete Familie des Postdirektors Henne war die einzige deutsche in Sianfu. Ein Sohn lebt in Deutschland. Die Frau ist eine Württembergerin.

Württemberg.

Zu den Reichstagswahlen

Einigung im 14. Wahlkreis. Die nationalliberale „Württ. Pressekorresp.“ veröffentlicht folgenden Brief, den der Wahlkreis-Ausschuß der Nationalliberalen Partei des 14. Wahlkreises heute an den Wahlkreis-Ausschuß der Volkspartei abgeandt hat:

„Im Hinblick auf die einmütige Verständigung der liberalen Parteien in ganz Deutschland hat der Wahlkreis-Ausschuß der nat.-lib. Partei es für seine Pflicht erachtet, noch einen Versuch zu einer Einigung zu machen und unterbreitet Ihnen daher folgenden letzten Vorschlag: Die nationallib. Partei ist bereit, den Kandidaten Hähne der Volkspartei bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu unterstützen unter der Bedingung, daß die Volkspartei die nationalliberalen Kandidaturen bei der nächsten Landtagswahl in Ulm-Stadt und Geislingen unterläßt. Der Anspruch auf den Landtagsitz Ulm entspricht dem derzeitigen Besitzstand und der Anspruch auf Geislingen ergibt sich daraus, daß dort die nat.-lib. Partei bei der letzten Landtagswahl über 2200 Stimmen, die Volkspartei dagegen nur 806 Stimmen erhalten hat. Diese Bedingungen sind auch im Interesse einer kräftigen Unterstützung der Kandidatur Hähne durch die nationale Wählerschaft geboten. Wenn wir mit unserem Vorschlag bereit sind, das schwere Opfer zu bringen, unsern bewährten Kandidaten Dr. Rehm zugunsten Ihres Kandidaten zurückzugeben, so haben wir damit gewiß alles getan, um die liberale Einigung auch im 14. Wahlkreis zu ermöglichen. Sollte dieser Vorschlag nicht in seinem ganzen Umfang von Ihnen angenommen werden, so bleibt die Kandidatur Dr. Rehm aufrecht erhalten. Die Verantwortung für eine liberale Doppellandtagswahl trägt dann die fortschrittliche Volkspartei.“

Dazu wird von der volksparteilichen „Schwäbischen Korrespondenz“ bemerkt: „Die Nationalliberale Partei wünscht die Unterstützung der Volkspartei bei den kommenden Landtagswahlen in Ulm und Geislingen. Unter dieser Bedingung will sie die Kandidatur Hähne unterläßen. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß ein Vereinziehen der nächsten Landtagswahlen in den bevorstehenden Reichstagswahlkampf nicht am Platz ist, ganz abgesehen davon, ob die Gegenleistung der Ulmer Nationalliberalen auch ihrer Forderung entspricht. Die Unterstützung der Nationalliberalen macht die Wahl Hähnes noch keineswegs sicher, während die Ulmer und Geislinger Landtagswahlkreise bei volksparteilicher Unterstützung bestimmt der Nationalliberalen Partei zufallen.“

Das Benele war die älteste verheiratete Tochter, die mit Mann und Kindern gleichfalls zum Familientag aus Weissenburg herüber zu kommen pflegte und wohl auch eine Nacht mit ihnen bei den Eltern verweilte, deren Stolz und Freude die lieben Kleinen waren. Herr Dr. Balken war ein in Weissenburg hochgeschätzter Arzt; sein Beruf erlaubte ihm nur selten mitzukommen, diesmal aber erwartete man ihn bestimmt, da er den zweiten Feldhausischen Vortrag besuchen wollte, der am Sonntag nachmittag mit Lichtbildern angefaßt war.

Als am anderen Morgen die Wagen zur Spazierfahrt schon vor dem Wayerischen Hause hielten, erschienen plötzlich noch zwei liebe Gäste, die jüngste, an Professor Böhme in Colmar verheiratete Tochter, deren Gatte es besonders liebte, die Eltern zu überraschen, waren sie doch allezeit eines freudigen Empfangs gewiß.

Nachdem der Professor die Berliner Gäste mit Herrn v. Möller aufgefordert hatte, in dem ersten Wagen Platz zu nehmen, besieg er mit Frau und Kindern den zweiten. Die Fahrt ging am Rhein entlang bis zum Hafen, dann durch den Wald nach „Kuchel am Buckel“, einem idyllisch am Wasser gelegenen Wirtshaus, wo man eine Erfrischung einnahm und eine kleine Ruderfahrt veranstaltete.

Dann wurde die Rückfahrt angetreten und in der Drangerie noch einmal ausgestiegen, um die herrlichen Anlagen zu bewundern. In der Nähe des zierlichen Kiosk, der einst dem König von Bayern gehörte, seit der Ausstellung 1895 von Straßburg angekauft war und sich im Hintergrund einer leuchtenden Rasenfläche auf einer kleinen Anhöhe erhob, die von stattlichen Bäumen und buntem Strauchwerk eingefaßt war, ließ sich die Gesellschaft zuletzt nieder, um den lieblichen Anblick noch länger zu genießen.

Da bemerkte Herr Professor Böhme in der Ferne einen alten Freund und Studiengenossen, der ihm vor kurzem ein Festchen zugesandt mit dem Titel „Elsaß-Lothringische Vereinigung“, aber das er gern nähere Auskunft gehabt hätte. Er hat also um Erlaubnis, Herrn Dr. Beck mitzubringen und eilte ihm nach.

(Fortsetzung folgt.)

